

AZB
9404 RORSCHACHERBERG

Adressberichtigungen bitte melden



Nr. 156
November 2014

**St.Galler
Naturschutz Nachrichten**



- 1 Editorial
- 2 Voranzeige
 - 45. NVS-Hauptversammlung
 - Gedanken...
- Rückschau auf Veranstaltungen
 - Tag der offenen Tür im NVS-Naturgarten
 - Essbare Beeren und Nüsse
Schätze des Herbstes
 - Einsatztag im Hubermoos
Arbeiten für die Natur
Drei Umweltorganisationen
im Moor
- 8 Der NVS wehrt sich
 - Medienmitteilung
vom 22. August 2014
- 10 Berichte
 - Ein nützlicher Einsatz
 - Hecken pflegen
 - Ein Lob für die Stadt
 Auflösung Kreuzworträtsel 155
- 14 Mitglieder schreiben...
 - Spinnen sind kein Ungeziefer
 - Es hat sich etwas getan
- 16 Natur-Kreuzworträtsel
- 18 Ornithologische Ecke
 - Mehlschwalben
 - Alpengegler
- 19 Veranstaltungen
 - Waldweihnacht
Jugendgruppe und NVS
 - Botanischer Garten St.Gallen
 - Naturmuseum St.Gallen
- 21 Stadt St.Gallen
 - Rütiweiher:
Totgesagte leben länger
- 24 Naturschutz ist eine Herausforderung
 - Beitrittserklärung

Es ist eine Zunahme jener Menschen spürbar, die aus ihrer Sicht Unzulänglichkeiten melden, aber anonym bleiben wollen. Oft steht nicht die Natur im Vordergrund, sondern persönliche Rache gegenüber unliebsamen Nachbarn. Die Tugend zu seiner Meinung und Handlung zu stehen scheint zu verkümmern. Was ich sage, ist nicht das was ich meine oder was ich gestern gesagt habe gilt heute nicht mehr. Nicht die Anonymität an sich, aber im Zusammenhang mit verwerflichen Absichten ist ein Phänomen das immer mehr in den Vordergrund rückt. Weshalb? Hat es etwas mit der modernen Kommunikation zu tun, wo man nie wissen kann, ob man registriert, gepostet oder sonst in einer Akte vermerkt wird? Hinter der Anonymität lässt es sich gut verstecken und seine eigenen Charakterschwächen verbergen.

Ist es Ihnen nicht auch schon so ergangen, dass Menschen je nachdem in welcher Gesellschaft sie sich gerade befinden völlig gegensätzliche Ansichten vertreten? Ein beliebtes Thema in dieser Hinsicht zeigt sich in der Auseinandersetzung mit der Natur. Man bekennt sich lauthals zu Natur und Umwelt, beteuert dies besonders vor Wahlen und kann sich nach gewonnener «Schlacht» an nichts mehr erinnern. Zu seiner Meinung und Handlung zu stehen ist eben schwer, erfordert Mut, Standhaftigkeit und Ehrlichkeit, eine Tugend eben.

Ende November stehen Stadtratswahlen an. Für wen soll man sich entscheiden? Böse Zungen behaupten, wenn du wiedergewählt werden willst, bleib ganz ruhig, verhalte dich diskret und ecke vor allem nicht an. Ob da nicht ein bisschen Wahrheit dahintersteckt? Nicht so Stadtratskandidat Peter Jans. Auf unsere Fragen hat er klare Aussagen gemacht. So steht er dazu, dass der Stadtrat zur Erhaltung bestehender Parkanlagen und Hecken beitragen muss, dass die Familiengarten-Areale bleiben oder in zumutbarer Nähe Ersatz geschaffen werden muss. Peter Jans erachtet Naturschutz als eine staatliche Aufgabe, welche angemessene Mittel benötige. Ein Thema mit dem der NVS immer wieder konfrontiert wird. Aktuell ist die Bachoffenlegung im Tal der Demut ein Thema. Die kategorische Antwort darauf lautet: «Die Stadt hat dafür keine finanziellen Mittel zur Verfügung».

Wir sind überzeugt, dass Peter Jans zu seinen Aussagen steht. Er hat Mut, Standfestigkeit und steht zu seinen Aussagen, auch wenn es nicht immer einfach ist. Liebe Leserinnen und Leser, gehen Sie wählen. Ist ihre Kandidatin oder ihr Kandidat jemand, der eine klare Meinung vertritt, zu seinen Handlungen steht und die Konfrontation nicht scheut? Dann wählen Sie ihre Kandidatin oder ihren Kandidaten.

Robert Schmid, NVS-Präsident

Voranzeige

45. NVS-Hauptversammlung

Freitag, 6. März 2015, 19.30 Uhr

Aula KV-Zentrum Kreuzbleiche

Wir bitten unsere Vereinsmitglieder, sich das Datum der Hauptversammlung schon heute zu reservieren.

Im ersten Teil werden die statutarischen Traktanden behandelt.

Nähere Angaben zum zweiten Teil sowie Jahresbericht und Jahresrechnung finden Sie in den St.Galler Naturschutznachrichten Nr. 157, die im Februar 2015 erscheinen.

Der Vorstand des NVS freut sich, wenn er zahlreiche Mitglieder und Gäste zu dieser Hauptversammlung begrüßen darf.

Anträge aus der Mitgliedschaft an die Hauptversammlung müssen bis spätestens 31. Dez. 2014 schriftlich an folgende Adresse eingereicht werden:
Sekretariat NVS, Wiggerstr. 26, 9404 Rorschacherberg, nvs@stgallen.com

Manchmal scheint es, als gehe der Gedanke und das Bemühen um den Pflanzenschutz verloren. Blumen gehören zu unserer Umgebung. Sie erfreuen uns immer wieder und bedürfen auch in Zukunft unserer Aufmerksamkeit und unseres Schutzes.



Rückschau auf Veranstaltungen

Tag der offenen Tür im NVS-Naturgarten Sonntag, 17. August 2014

Barbara Schibler, NVS-Vorstandsmitglied

Viele Besucher im Naturgarten

Wir hatten wirklich grosses Glück, dass das Wetter sich am Tag der offenen Tür von seiner freundlichen Seite zeigte.

Der schöne Tag zog Besucher von nah und fern an und es fand ein reger Austausch statt; so wurden Fragen gestellt und Erfahrungen ausgetauscht. Rezepte, wie man die fette Weihnachtsgans magenfreundlich zubereitet und wie die Stockmalven

gegen Rost zu behandeln sind, wurden weitergegeben. Die Stimmung war angeregt, nicht zuletzt weil Martin den Tisch gedeckt hatte und es an nichts fehlte. Insgesamt besuchten mehr als 40 Personen den Garten und es konnten einige Neumitglieder gewonnen werden.

Pia hat Fotos vom Garten gemacht, damit sich auch diejenigen ein Bild machen können, welche nicht dabei sein konnten.



Essbare Beeren und Nüsse

Schätze des Herbstes

Samstag, 20. September 2014

Elda Heiniger, NVS-Vizepräsidentin

Eine kleine Gruppe versammelte sich beim Restaurant Falkenburg in St. Georgen. Tanja Zimmermann begrüßte uns und wir konnten bereits vor Ort diverses Essbares pflücken. Vom Ahorn die «Samenflügel», Stockmalve Blüten und Samen, Chäslikraut, Frauenmantel, Mohnsamen, Storchenschnabel, Rotklee, Spitzwegerich, Weissdorn, Brennessel usw.

Unterwegs grub Tanja einen Löwenzahn aus und wir assen die geschälte Wurzel. Sie schmeckte bitter. Sie ist gut für die Verdauung, die Leber und die Galle. Auch die Wurzel der Nelkenwurz versuchten wir zu essen.

Auf dem Weg zum Wohnhaus von Tanja konnten wir noch viele andere Pflanzen essen.

Bei Tanja im Garten bekamen wir Crackers mit Schafjoghurt und Holundermus sowie Cornelkirschenmus. Es schmeckte sehr fein. Dann setzten wir unseren Spaziergang fort bis zum Hebelschulhaus.

Von Hartriegel, Vogelbeere und Schwarzdorn sind die Beeren auch essbar.

Die kleine Wanderung war super interessant und lehrreich. Nochmals herzlichen Dank an unsere Spezialistin.





*Ein Eindruck der appetitlichen «Häppchen».
Sogar der Katze lief das Wasser im Munde zusammen.*

Einsatztag im Hubermoos: Arbeiten für die Natur

Samstag, 20. September 2014

Text: Reto Voneschen, Bilder: Roger Eggenberger

Drei Umweltorganisationen im Moor

Das Hubermoos ist ein Flachmoor von nationaler Bedeutung unterhalb des Schlosses Dottenwil an der Gemeindegrenze zwischen Wittenbach und Berg SG. Seit Jahrzehnten sind jeden Herbst in einem Teil des ökologisch äusserst wertvollen Gebietes Freiwillige des Naturschutzvereins Stadt St.Gallen und Umgebung (NVS) aktiv. Rietwiesen und Moorrasen müssen gemäht und dann geheut werden. Damit sie die wertvollen Moorflächen nicht verdrängen, müssen Sträucher

und Bäume zurückgeschnitten werden. Dazu kommt die Pflege von Teichen und Tümpeln. Das alles, damit das Moor und seine Vielfalt an Pflanzen und Tieren erhalten bleibt, damit es nicht verbuscht und vom Wald überwachsen wird.

Das Hubermoos ist nicht nur das grösste Naturobjekt, das der NVS pflegt. Es ist auch eines, in dem es in den letzten Jahren Veränderungen gegeben hat. Positive Veränderungen, das sei ausdrücklich hervorgehoben. Pro Natura St.Gallen, der verschiedene Parzellen im Moor ge-



hören, hat nämlich ein Renaturierungsprojekt für dieses wichtige Gebiet aufgegleist und dann zusammen mit den anderen Grundeigentümern, den Gemeinden und dem Kanton St.Gallen durchgezogen. André Matjaz aus Degersheim ist daran, das umfangreiche Projekt Schritt für Schritt umzusetzen. Dass der Öko-Fachmann seit Jahren auch als Co-Leiter der NVS-Arbeitsgruppe im Hubermoos amtiert, ist ein Glücksfall. Zum einen kennt er das Gebiet wie seine Westentasche, andererseits ist so die fachliche Begleitung der NVS-Pflegemassnahmen sichergestellt. Neu ist, dass auch die zweite grosse Umweltorganisation im Kanton St.Gallen, der WWF, sich im Hubermoos engagiert. Dies mit Helferinnen und Helfern, die das Team des NVS ergänzen. So standen am 20. September alles in allem 23 Personen im Moor im Einsatz. Darunter erfreulich viele junge und jüngere Leute. Und begleitet wurden sie von einem Fotografen des WWF.



Der NVS wehrt sich...



Naturschutzverein Stadt St.Gallen und Umgebung NVS

Sekretariat: Tel. 071 277 19 68
Mail: nvs@stgallen.com
Postcheckkonto: 90-16478-1

NATURSCHUTZVEREIN STADT ST.GALLEN UND UMGEBUNG NVS

Medienmitteilung vom 22. August 2014

[NVS-Vorstand zum OpenAir St.Gallen](#)

Naturschutz muss verstärkt werden

Der Vorstand des Naturschutzvereins Stadt St.Gallen und Umgebung (NVS) hat einmal mehr das OpenAir-Festival St.Gallen und seine Auswirkungen auf die Natur in der geschützten Sitterlandschaft kritisch begutachtet. Dies bei Besichtigungen vor Ort und an einer Vorstandssitzung. Sein Fazit: Trotz Umweltkonzept ist der Grossanlass eine schwere Belastung für die Naturvielfalt im Sittertobel. Der NVS fordert vom Stadtrat konkrete Auflagen ans Festival zugunsten der Natur.

Trotz den jährlichen Bemühungen von Seite der Organisation des OpenAir bleibt eine Diskrepanz zwischen Naturschutz-Interessen und Festivalauswirkungen. Der NVS schätzt die Bemühungen der Organisatoren, stellt aber fest, dass die Umweltziele nicht erreicht werden können bei einer solchen Massenveranstaltung, wie es das OpenAir halt darstellt.

Auf dem Festivalplatz im Sittertobel wird ständig an den Naturwerten "genagt". Schrittchen um Schrittchen wird die Naturqualität ab- und die permanente Infrastruktur für das Festival ausgebaut. Ersatzmassnahmen (unter anderem Waldrandaufwertungen, Ersatzpflanzungen für gefälltete Hochstamm-Obstbäume, Uferverbesserungen an der Sitter) kommen nur zögerlich voran.

Der Vorstand des NVS kritisiert weiterhin die inakzeptable Abfallmasse, das Fällen von Bäumen, die schleichende, aber stetige Ausweitung des zur Verfügung gestellten Geländes sowie die zunehmende Vermüllung und Versiegelung des Bodens, damit Fahrzeuge, Bauten, die Getränkelager und die Tonnen von Lebensmitteln nicht im Schlamm untergehen. Zudem wird das genutzte Gebiet zunehmend mit Leitungen und Bauten aller Art (Mobilfunk, Wasserzufuhr, Abwasser, befestigte Böden) belastet und verkabelt.

Zwar hat das neue, in diesem Jahr eingeführte Eingangskonzept eine Verbesserung bezüglich den hygienischen und verkehrstechnischen Verhältnissen im Warteraum gebracht. Es mussten jedoch wiederum landwirtschaftlich genutzte Flächen für das OpenAir zweckentfremdet werden. Für den neuen Zugang wurde zudem ein Stück einer Hecke geopfert. An Realersatz dafür denken weder die Festivalorganisatoren noch die Stadt. Die massiven Verbauungen am neuen Eingang behindern und verunmöglichen gar den Wildwechsel. Die Verbauungen wirken für viele Wildtiere irritierend. Auch dies ist eindeutig ein Eingriff des OpenAir auf Kosten der Natur.

Der Naturschutzverein Stadt St.Gallen und Umgebung (NVS) fordert, dass die Stadt den OpenAir-Organisatoren strengere Auflagen bezüglich Naturwerten macht. So ist zwingend für jeden in den letzten Jahren gefälltten Baum und Strauch eine Ersatzpflanzung oder eine andere adäquate Ersatzmassnahme zu tätigen. In den Begehungsprotokollen wird seit etlichen Jahren immer wieder erwähnt, dass im OpenAir-Gebiet seit 1995 rund 55 Hochstammobstbäume verschwunden sind. Zudem wird stets darauf hingewiesen, dass gemäss der Schutzverordnung und der Pachtverträge die fehlenden Bäume zu ersetzen sind. Dies ist bis heute nur zu einem kleinen Teil erfolgt.

Der NVS-Vorstand ersucht den Stadtrat, diese wichtigen Forderungen nicht länger zu vernachlässigen. Es reicht dem NVS nicht, dass in den jährlichen Protokollen alle Baumverluste erwähnt werden. Dass eine erfolgreiche Neupflanzung von Bäumen im Gebiet möglich ist, zeigt beispielsweise die junge Eiche, welche mitten im Festivalgelände steht und sich dank gutem Schutz prächtig entwickelt.

Der NVS versteht sich als Anwalt von Natur und Umwelt in der Stadt St.Gallen. Allerdings wäre es auch eine öffentliche Aufgabe, also eine von Stadtrat und Stadtverwaltung, Natur- und Umweltvorschriften einzuhalten, durchzusetzen und die Naturvielfalt zu fördern. Dies auch, wenn es auf der anderen Seite um die Interessen einer prestigeträchtigen Veranstaltung wie des OpenAir-Festivals geht. Und dies ganz besonders auch, wenn dieses Festival in einer unter Schutz stehenden Landschaft stattfindet.



Rückfragen an Robert Schmid
Präsident Naturschutzverein Stadt St.Gallen und Umgebung (NVS)
079 552 97 57

Berichte

Ein nützlicher Einsatz

Text: Verena Lerche, NVS-Ehrenmitglied
Foto: Gerda Weder, NVS-Vorstandsmitglied

Und zum Zweiten: Drüsiges Springkraut!!

In den letzten SNN habe ich mich schon damit befasst, nun komme ich nochmals darauf zurück. Gerda Weder wollte ausserhalb ihrer sonstigen Tätigkeiten für den NVS etwas für unsere Natur rund um die Stadt tun. Ich machte Gerda darauf aufmerksam, dass man das Drüsiges Springkraut an den Waldrändern ausrotten könnte. Gerda wurde beim Openair-Gelände fündig und stellte zackig ein Grüppchen zusammen. Die Sache erwies sich allerdings schwieriger als gedacht. Das Gelände war steil, ausserdem noch mit einem soliden Maschendraht eingezäunt.

Nun, wir überwandten jegliche Hindernisse und arbeiteten insgesamt 28 Stunden daran, die einmal schöne Hecke aus ihrem «Gefängnis» zu befreien. Gerda bekam Verstärkung von allen Seiten, genannt sei Peter Ackermann mit seinem Kollegen Jakob, Anni Knill von der «Wilentalp» und Hilde Mattle, sie alle lieben es, einen vielseitigen Waldrand zu betrachten!

Natürlich zieht sich die Sache noch etwas hin! Im Mai 2015 ist der nächste

Einsatz geplant, dann noch einmal im August, drei Durchgänge braucht es mindestens, bis man halbwegs sicher sein kann, das Drüsiges Springkraut ausgerottet zu haben.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch Marianna Signer erwähnen. In mühsamer Kleinarbeit und mit viel Geduld ist es ihr gelungen einen grossen «Blätz» Springkraut am Rande des Höchsterwaldes zu vernichten, vielen Dank Marianna.



Die aktiven Pensionierten!

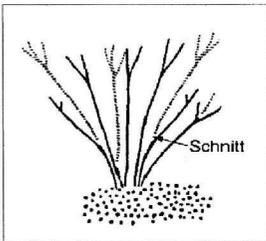
Hecken pflegen

Elda Heiniger, NVS-Vizepräsidentin

Der Pflegeschnitt

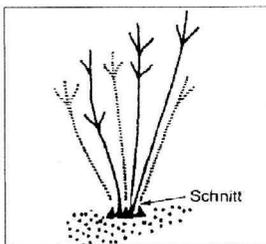
Diese schonende Pflegeart ist für kleinere Hecken, Strauchgruppen und Einzelsträucher geeignet. Durch gezielten Schnitt werden langsam wachsende und seltenere Arten herausgepflegt sowie wertvolle Gehölzstrukturen wie dichte Dornengehölze oder hochstämmige Bäume besonders gefördert.

- **Langsam wachsende Arten und Arten mit geringen Stockausschlag**
Schonender Schnitt nötig. Gezieltes Zurückschneiden auf kräftige Seitentriebe, die zu gerüstbildenden Ästen werden.



Methode geeignet für: Elsbeere, Heckenrose, Kornelkirsche, Liguster, Mehlbeere, Schwarzdorn, Traubenkirsche, Vogelkirsche, Vogelbeere, Weissdorn

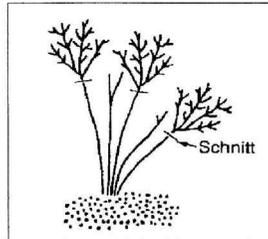
- **Starkwachsende, mehrtriebige Arten**
Zu lange Äste knapp über Boden abschneiden. Strauch regeneriert sich durch Stockausschlag.



Methode geeignet für: Feldahorn, Hagebuche, Hasel, Hartriegel, Holunder, Pfaffenhütchen, Rote Heckenkirsche, Schneeball, Weiden

- **Dornengehölze**

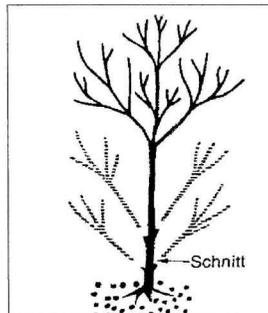
Schnitt immer an gleicher Aststelle. Gehölz verästelt sich so stark und bildet für Vögel katzensichere Nistgelegenheiten.



Methode geeignet für: Heckenrose, Kreuzdorn, Sanddorn, Schwarzdorn, Weissdorn

- **Gehölze mit Haupttrieben**

Haupttrieb bevorzugen, alle Konkurrenztriebe (Stockausschläge, Seitentriebe) abschneiden. Ergibt Sitzwarten für Greifvögel sowie hochstämmige Bäume.



Methode geeignet für: Eiche, Esche, Hagebuche, Linde, Mehlbeere, Vogelbeere, Wildapfel, Wildbire, mit viel Sorgfalt auch für: Feldahorn, Holunder, Kornelkirsche, Pfaffenhütchen, Traubenkirsche, Weissdorn

Hecken benötigen Pflege. Wird eine Hecke sich selbst überlassen, kann sie überaltern und die frühere Vielfalt kann verloren gehen.

Die optimale Heckenpflege richtet sich nach dem angestrebten Heckentyp (Niederhecke-Hochhecke-Baumhecke) sowie nach den Pflegeansprüchen der in einer Hecke erhaltenen Baum- und Straucharten.

Der richtige Zeitpunkt ist während der Vegetationsruhe, zwischen November und März. Hecken mit viel Fruchtragendem Gehölz erst im Februar oder März schneiden.

Die Hauptwerkzeuge für den richtigen Schnitt sind Heckenschere, Gertel und Fuchsschwanz. Für grosse Schnittarbeiten kommt die Motorsäge zum Einsatz.

Zur Nachhaltigkeit der Hecke werden immer einzelne Abschnitte als unberührte Lebensraumnischen für die Heckenbewohner stehen gelassen.

Der Krautsaum gehört zu jeder Hecke und sollte beidseitig mindestens 1 bis 3 m breit sein. Ein im Winter teilweise stehen gelassener Krautsaum dient vielen Tieren als Unterschlupf.

Kreuzworträtsel SNN Nr. 155

Lösungswort: ROMANSHORN

Nr. 1 Senkrecht: Igelkolben

Es sind 55 richtige Lösungen eingetroffen

Konis Enkel hat folgende Gewinnerinnen und Gewinner gezogen:

Rosmarie und Emil Wenk, St.Gallen

Cécile Stieger, St.Gallen

Friedi Nagel, St.Gallen

Silvia Lambeau, St.Gallen

Allen Einsenderinnen und Einsendern herzlichen Dank

Ein Lob für die Stadt...

Pia Hollenstein, NVS-Vorstandsmitglied

Es freut den NVS, dass das städtische Gartenbauamt die wenigen Grünflächen, welche sie pflegt, immer mehr mit einheimischer Blumenflora bepflanzt.



Mitglieder schreiben...

Spinnen sind kein Ungeziefer

Christian Zinsli, NVS-Ehrenpräsident

Ein Spinnennetz gehört zu den grössten Kunstwerken überhaupt. Und wer das Glück hat, eine Kreuzspinne einmal beim Bau ihres Netzes zuschauen zu können, wird staunen, begeistert sein und vor Ehrfurcht beinahe erstarren. Es ist eine grosse Dummheit, Spinnennetze leichtfertig und unüberlegt zu zerstören. Und wenn doch, dann bitte nur dort, wo sie wirklich stören und lästig werden.

Ich habe einmal gelesen, Häuser, an denen es Spinnennetze habe, seien gesunde Häuser. Und zur Gesundheit eines Menschen gehört es deshalb, Spinnennetze und Spinnen möglichst zu erhalten.

Es sind keine Spinner, die Spinnen erhalten wollen, denn es sind äusserst nützliche Tiere.



Es hat sich etwas getan!

Christian Zinsli, NVS-Ehrenpräsident

In den zurückliegenden Jahren gab es verschiedentlich Anstrengungen und Impulse zum Schutz von Hecken und Feldgehölzen. Ihr Schutz wurde auch in Zonenplänen fixiert. Diesbezüglich haben sich die mühsamen und jahrelangen Anstrengungen des Naturschutzes gelohnt. Trotzdem: Überwachung tut nach wie vor gut, ja ist unbedingt notwendig. Es gibt immer wieder schwarze Schafe, die Hecken als Hindernisse bei der Bewirtschaftung ansehen und sie etappenweise und klammheimlich eliminieren.

Diesen Rückständigen gilt es auch in Zukunft einen Riegel zu schieben und ihnen beizubringen, was moderne, aufgeschlossene ökologische Landwirtschaft bedeutet. Allen vernünftigen, modernen und aufgeschlossenen Bauern sei für ihren Gesinnungswandel herzlich gedankt. Und den Uneinsichtigen dürfen keine Heckenscheren mehr in die Hände gegeben werden, es sei denn, sie brauchen sie zur ökologisch sinnvollen Pflege des Feldgehölzes.



Natur-Kreuzworträtsel

Waagrecht

- 1 Frühblüher im Wald
- 7 Süsse Frucht
- 12 Schwertlilie
- 13 Aktiengesellschaft franz. Abk.
- 14 Kleine Erhebung ugs.
- 15 Schöner Strauch
- 18 Dänemark Abk.
- 19 Männername
- 20 Ausruf des Staunens ugs.
- 22 Adler poet.
- 24 Organ des Vogelschutzes
- 26 Verwesendes Tier
- 27 Ort im Freiamt AG
- 29 Automarke
- 31 Pflanzen säen
- 34 Starker Zweig
- 36 Hausvorbau
- 37 Schmalere Weg
- 38 Ort im Kanton Schaffhausen
- 40 Bevor
- 41 Fortlaufend
- 42 Ausweis Abk.
- 44 Rigi Abk.
- 45 Besitzanzeigendes Fürwort
- 46 Fragewort
- 48 Gelobt Konzert
- 50 Hochschulen
- 52 Neue Zürcher Zeitung Abk.
- 53 Mil. Ausbildung Abk.
- 54 Frauenname
- 57 Schöner Tanz
- 58 Rappen Abk.
- 59 Welscher Kanton Abk.
- 61 Apfelsaft
- 62 Pers. Fürwort
- 63 Tauchente lat.
- 65 Zugeteilte Menge
- 67 Fluss in Deutschland
- 68 Berg im Berner Oberl. 3165 m 2W
- 69 Nebenbem. Abk.
- 70 Schleckstengel
- 71 Sängerin Abk.
- 73 Waschmittel
- 75 Jederzeit
- 78 Europameisterschaft Abk.
- 79 Ort im Kanton Glarus
- 81 Und franz.
- 82 Wege
- 83 Würze Mz.
- 84 Deutscher Feldherr
- 85 Datum

Senkrecht

- 1 Mark. Berg im Oberengadin 3159 m 4W
- 2 Schneeheide
- 3 Pers. Fürwort
- 4 Welscher TV-Sender
- 5 Stadt im Kant. Zürich
- 6 Ort im Wallis
- 7 Literaturgegenstand
- 8 Wiederhall
- 9 Ergänzungskurs Abk.
- 10 Schädling an Reben
- 11 Männername
- 16 Staat in Osteuropa
- 17 Kuchenwürze
- 21 Garten Eden
- 23 Grünfläche
- 25 Pflanze im Feuchtgebiet
- 28 Unsicher Abk.
- 30 Blume im Wallis selten
- 32 Fruchtstand
- 33 Drei ital.
- 35 Autozeichen Tessin
- 39 Ort im Kanton FR
- 43 Arzttitel
- 45 Planet
- 47 An diesem Ort
- 49 Grosis
- 51 Pflanze in den Alpen
- 55 Nicht neu
- 56 Ort im Tessin
- 57 Fragewort
- 59 Energie
- 60 Frauenname
- 61 Mein franz.
- 63 Gelbe Blume
- 64 Frauenname
- 65 Schwarzer Vogel
- 66 Piz im Bernina 3165 m
- 68 Frühlingsblume
- 72 Das Innerste im Menschen
- 74 Männername
- 76 Grosses Gewässer
- 78 Sommer franz.
- 80 Luzerner Nachrichten Abk.
- 81 Schw. Meisterschaft Abk.

--	--	--	--	--	--	--	--

90) 91) 92) 93) 94) 95) 96) 97)

Einsendungen bis 31.12. 2014
an Koni Frei, Wolfganghof 5A, 9014 St.Gallen

1	2	3	4		5	6		7	8	9	10	11
12					13			14				
15				16		17						
18				19								
22		23		24				25			26	
		27	28				29		30			
31					32	33					34	35
		36										
38	39			40								
44			45									
48					49							51
52			53			54	55					56
					57							58
	59	60		61							62	
63			64									
67					68							69
			70									
73	74				75	76						
77				78							79	80
81			82									
84										85		

Ornithologische Ecke

Berichte von Martin Kogler, NVS-Vorstands- und Ehrenmitglied

Mehlschwalben: Akzeptanzprobleme

Mehlschwalben, die an den Aussenwänden von Häusern brüten, sind nicht immer gern gesehen. Dies zeigt eine Erfassung von Koloniestandorten in Trier. In den Jahren 2006 bis 2011 wurden dort 378 verschiedene Kolonien registriert, von denen 288 (76,2%) aus nur ein bis drei Nestern bestanden. Grosse Kolonien mit 8 bis 31 Nestern gab es an 18, mittlere Kolonien mit 4 bis 7 Nestern an 72 Standorten. Die Zahl der Kolonien, die jeweils gleichzeitig in einem

Untersuchungsjahr mit brütenden Mehlschwalben besetzt waren, schwankte zwischen 150 bis 159. Die Nesterzahl lag zwischen 379 und 455 Nestern pro Jahr. An 81 erloschenen Koloniestandorten ließen sich im Untersuchungsjahr 2011 Hinweise auf Einwirkungen des Menschen nachweisen: Nestzerstörung oder Verhinderung von Neuanlagen durch bauliche Maßnahmen unterhalb der Dachtraufe. (wir)

Alpensegler: Langzeitflieger

Alpensegler ziehen im September von ihren Brutgebieten in der Schweiz ins tropische Afrika und verbringen nicht nur die mehr als 3000 km lange Reise in der Luft, sondern auch die restliche Zeit in ihrem Winterquartier. Sie sind quasi bis zu sieben Monate pausenlos in der Luft, selbst im Schlaf. Sechs Vögel,

die in der Schweiz mit Sendern ausgestattet wurden, bestätigten zudem, dass sie ihre Position immer wieder der Luftströmung anpassen und dies auch müssen: Die Fortbewegung in der Luft gilt als energieaufwendiger als das Fortkommen auf der Erde oder im Wasser. (wir)

Veranstaltungen



Zum Jahresabschluss laden die Naturschutzjugendgruppe und der NVS Alt und Jung herzlich ein mit uns Waldweihnachten zu feiern.

Treffpunkt	Bushaltestelle Mühlegg in St.Georgen (Bus 8 und 2)
Datum	Samstag, 20. Dezember 2014
Zeit	17 Uhr bis etwa 19 Uhr
Mitbringen	Taschenlampe

Wir begeben uns auf einen kurzen Spaziergang und feiern dann am Lagerfeuer.

Lasst euch überraschen. Wir freuen uns auf ein zahlreiches Erscheinen.



Botanischer Garten St.Gallen

So 07.12.14

Klostermedizin

Beginn 10.15 und 15.15 Uhr

Vortrag mit Hanspeter Steidle

So 04.01.15

Algen vergessen – verpönt – verkannt

Beginn 10.15 und 15.15 Uhr im Vortragsraum

Vortrag mit Hans Conrad

So 01.02.15

Pflanzenreich Alpstein

Beginn 10.15 und 15.15 Uhr im Vortragsraum

Vortrag mit Walter Messmer und Edi Moser

So 01.03.15

Englische Gartenkultur

von Sissinghurst bis Portmeidon

Beginn 10.15 und 15.15 Uhr im Vortragsraum

Vortrag mit Thom Roelly

Naturmuseum

bis 04.01.15

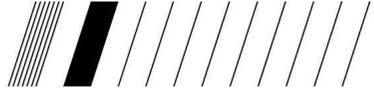
Faszination Mikrokosmos

REM-Aufnahme von Martin Oeggerli, Micronaut.ch
Sonderausstellung

bis 08.03.15

Erdbeeren im Winter

Ein Klimamärchen, Sonderausstellung von
Expoforum Bern, expoforum.ch



Rütiweiher: Totgesagte leben länger

Vor etwa 25 Jahren ist der Rütiweiher sang- und klanglos abgegangen. Alte St.Gallerinnen und St.Galler erinnern sich noch an den verwunschenen Waldsee, in dem sich die St.Galler Jugend gelegentlich verlustierte. Verbotener Weise – notabene. Um die Stadt vor Hochwasser zu schützen entsteht dort zur Zeit ein Wasserrückhaltebecken. Ein "Schmalspur- Rütiweiher"?

Der Rütiweiher entstand 1836 nahe des Stueleggwaldes, hoch über St.Georgen-Bach, dort wo sich Rüti- und Nottentöbelibach vereinigen. Notwendig war dazu ein starker

Damm. Der 8 bis 10 Meter tiefe Rütiweiher versorgte im 19. und 20. Jahrhundert (zusammen mit dem Wenigerweiher) verschiedene Industriebetriebe und Manufakturen



bis hinunter zur Talstation der Mühleggbahn mit Wasser zum Antrieb von Maschinen. Diese benötigten regelmässig anfallendes Wasser - so konnten sie auch in trockenen Jahreszeiten betrieben werden. Der Rütiweiher war einer der grössten Wasserspeicher in der Stadt St.Gallen und ein Schmuckstück schlechthin: Ein unberührter, überraschenderweise weitgehend unbekannter, naturbelassener Waldsee in mystischer Umgebung. Nur Insider kannten den Weiher und nahmen nachts ein eventuell gar wildes „Waldseebad“. „Noch heute erzählen mir ehemalige Schulkameraden von ihren Erlebnissen, Erinnerungen und jugendlichen Freuden“, so Rolf Kretzer, TBA-Projektleiter dieser Baustelle. „Fürle, Brötle, Tauchen,

nackt Baden, Fischen, Liebe.“
Zumindest Fischen war explizit verboten.

Ende gut – nix gut

1990 ordnete der Bund eine Sicherheitsüberprüfung des Weiher und insbesondere des Damms an. Nach längerem hin und her und diversen Diskussionen – die Stadt wollte den Weiher (leider) nicht übernehmen – sah sich der damalige Grundeigentümer Max Hungerbühler 1996 gezwungen, den bestehenden Damm auf eigene Kosten aufzuschlitzen und so den Wasserstand abzusenken. Der Weiher verlandete in der Folge zunehmend, obwohl grösstes Buschwerk und Bäume hin und wieder herausgeholt wurden. 2006 schenkten die Erben von



Max Hungerbühler der Stadt das Rütiweiher-Areal.

Intensive Regenfälle führten 2002 und 2005 zu starkem Hochwasser in der Steinach, die im Raum St.Georgen erhebliche Schäden an Böschungen und Gebäuden verursachten. Ein Strategiebericht zeigte Stadt und Kanton das Gefahrenpotenzial der Steinach anhand einer Naturgefahrenanalyse und Gefahrenkarte deutlich auf. In enger Zusammenarbeit mit Bund und Kanton erarbeitete das Tiefbauamt zusammen mit Wasserbauspezialisten ein „generelles Bachsanierungskonzept Steinach – Müllertor bis Wenigerweiher“.

Hochwasserschutz

Anstelle des abgestorbenen Rütiweiher entsteht derzeit durch verschiedene Massnahmen ein Hochwasserrückhaltebecken. Einerseits wird der 1836 aufgeschüttete und 1884 erhöhte ca. 10 Meter tiefe Damm aufgeschüttet und verstärkt und ein auf zwei Kubikmeter pro Sekunde dimensionierter Dammdurchlass gebaut. So entsteht ein „Restsee“ von 45 x 30 Meter mit einer maximalen Tiefe von zwei Metern ohne Grundablass. Er hält Geschiebe und Sedimente zurück und ist ökologisch und landschaftlich wichtig. Das erleichtert den Unterhalt. Hinzu kommt ein separater Froschteich. „Beim Arbeiten auf einer so stark von der Natur geprägten Baustelle gibt es immer wieder Überraschungen,



die auf ökologische Art und Weise angepackt werden müssen“, so Rolf Kretzer. „Es ist eine sehr spannende Baustelle!“

Abschied nehmen vom „alten“ Rütiweiher mag älteren St.Gallerinnen und St.Gallern immer noch weh tun. Der neue Flachwasserweiher ist kein realer Ersatz, wird aber immerhin an den verwunschenen Waldsee erinnern und das Areal vor Verwaldung bewahren. Vor allem aber schützt er St.Georgen bis hinunter zur Gallus-Gedenkstätte vor Wassergewalten.

Théo Buff, Direktionssekretariat Bau und Planung

Naturschutz ist eine Herausforderung

Seit 1970 gibt es in St.Gallen einen Naturschutzverein. Mit seinen inzwischen über 3000 Mitgliedern ist der NVS die mit Abstand grösste lokale Naturschutzorganisation in der Schweiz.

In Sachen Natur- und Umweltschutz gibt es in unserer Stadt und ihrer Umgebung noch immer sehr viel zu tun! Dazu braucht es einen starken Naturschutzverein. Je mehr Leute zu uns gehören, desto grösser sind die Chancen, dass wir mit unserer Arbeit und mit unseren Forderungen Erfolg haben.

Für nur 10 Franken im Jahr gehören auch Sie zur grossen Naturschutzfamilie. Sie erhalten viermal jährlich unser Mitteilungsheft, die «St.Galler Naturschutznachrichten» zugestellt, das Sie über das Geschehen im Naturschutz umfassend orientiert. Helfen auch Sie mit bei der Werbung!



**Naturschutzverein
Stadt St.Gallen und Umgebung
NVS**

Der Jahresbeitrag beim NVS beträgt nur 10 Franken

Beitrittserklärung

Name

Vorname

Str./Nr.

PLZ/Wohnort

Unterschrift

Senden an: Sekretariat NVS
Wiggenrainstrasse 26, 9404 Rorschacherberg



**Naturschutzverein
Stadt St.Gallen und Umgebung
NVS**

Mitteilungsblatt St.Galler Naturschutznachrichten

**Nr. 156 November 2014 38. Jahrgang Auflage 3000
Erscheint viermal jährlich**

Redaktion: Robert Schmid
Redaktionskommission: Elda Heiniger, Vreni Lerche,
Barbara Schibler, Ursula Schmid
NVS-Postadresse: Sekretariat NVS, Wiggerrainstrasse 26
9404 Rorschacherberg
E-Mail: nvs@stgallen.com
http: www.nvs-sg.ch
Postkonto: 90-16478-1
Telefon: 071 277 19 68
NSJG Jugendgruppe: www.nsjg.ch

**Die nächsten St.Galler Naturschutznachrichten (Nr. 157)
erscheinen im Februar 2015**

Redaktionsschluss ist am 5. Dezember 2014

Umschlagbilder: Hans Oettli (Tel. 071 223 48 21)

Titelblatt: Zollinger'sche Koralle

Schlussblatt: Korallenpilz

Korallenpilze

Text von Hans Oettli, NVS-Ehrenmitglied

Pilze gibt es in sehr vielen Formen und Farben. Wunderschön anzusehen sind die verschiedenen Korallenpilze. Gelbtöne sind bei ihnen sehr verbreitet. Weisse, graue, grünliche, ockerfarbene, rote und violette Korallenpilze gibt es ebenfalls. Die genaue Artbestimmung ist in den meisten Fällen ohne mikroskopische Untersuchungen nicht möglich. Auf das Pflücken von Korallenpilzen und den Verzehr sollte verzichtet werden, denn manche sind giftig. Man kann sich ja an ihrer Schönheit erfreuen, da wo sie wachsen. Die Blasse Koralle, eine leicht giftige Art, heisst nicht grundlos Bauchwehkoralle, denn sie wurde offenbar schon wiederholt mit einer geniessbaren Koralle verwechselt, was zu Bauchkrämpfen und Durchfall geführt haben soll. Korallenpilze erscheinen vorwiegend in der Haupt-Pilzsaason August/September/Okttober. Mehrere Arten bevorzugen kalkhaltige Böden und wachsen, wie alle Pilze, nur auf geeignetem Substrat bei bestimmten

Baumarten und in Magerwiesen. Für das Wachstum der Korallenpilze und für alle anderen Pilze müssen die verschiedensten Voraussetzungen optimal vorhanden sein – Licht, Wasser, Temperatur, Substrat. Auch wenn die Bedingungen sehr gut sind, bleiben sie manchmal viele Jahre aus.

Die auf dem Titelblatt abgebildete schöne Koralle habe ich auf einer nicht überdüngten Wiese am Waldrand gefunden, zusammen mit anderen Pilzen (Saftlingsarten und Keulen), die für ihre Existenz gleiche Voraussetzungen benötigen. Die auf dem Schlussblatt abgebildete gelbe Koralle ist im Fichtenwald gewachsen.

Das Jahr 2014 brachte sehr viele Pilze hervor, aber obschon die Wetterbedingungen gut waren, erschienen einige Arten nicht, die in vergangenen Jahren gut vertreten waren.